

Modul 10: Master Thesis

Fachhochschule Nordwestschweiz: Master of Arts in Sozialer Arbeit

**Wissenschaftstheoretische, objekttheoretische und handlungstheoretische Aspekte  
der Bildung diagnostischer Erklärungshypothesen**

Maria Solèr

Eingereicht an:

Prof. Dr. Anne Parpan-Blaser

Zürich, Januar 2011

Fachhochschule Nordwestschweiz - Hochschule für Soziale Arbeit  
Master of Arts in Sozialer Arbeit mit Schwerpunkt Soziale Innovation

## **Abstract**

Die vorliegende Arbeit befasst sich aus der Perspektive der Lehre mit spezifischen Problemen der Konstruktion fallbezogener Erklärungshypothesen. Solche diagnostischen Hypothesen bilden – ob als bewusste oder unbewusste kognitive Repräsentation – die Wissensgrundlage der Professionellen der Sozialen Arbeit für ihr Handeln in der Auseinandersetzung mit ihren Adressatinnen und Adressaten und den Bedingungen sozialer Probleme. Die Kompetenz, Wissen fallbezogen in Form von Erklärungshypothesen integrieren zu können, ist deshalb für die Praxis der Sozialen Arbeit von grosser Bedeutung.

Handlungskompetenz wird wesentlich im Handeln, also in der Praxis erworben, aber nicht nur. Professionelle Kompetenz – Expertise – erfordert Reflexion und Reflexion erfordert systematisiertes Wissen. Im Rahmen der Ausbildung sollten daher neben anderem auch das Wissen und Können zur Integration von Wissen gefördert werden, was bei den Lehrenden das nötige Hintergrundwissen voraussetzt.

Diese Arbeit versucht dieses erforderliche Wissen fassbar zu machen um das Verständnis für die Voraussetzungen der Wissensintegration zu erweitern und möglichen Verfahrensweisen zur Hypothesenbildung näherzukommen. In diesem Zusammenhang wird (1) der metatheoretischen Frage nach den Wissensgrundlagen und Kriterien nachgegangen, welche aus systemtheoretischer Perspektive der Konstruktion fallbezogener Erklärungshypothesen zugrunde liegen, (2) der objekttheoretischen Frage nach der Natur der kognitiven Operationen, welche der Relationierung von Daten und Theorie zugrundeliegen und die Möglichkeiten und Grenzen wissensbasierten Handelns in der Praxis mitbedingen (3) der handlungstheoretischen Frage, welche Verfahren in der Sozialen Arbeit wie in deren Koprofessionen für die Steuerung der fallbezogenen Hypothesenbildung vorgeschlagen werden und weiterentwickelt werden könnten.

Die Konsultation der entsprechenden Wissensbestände führt im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht zu einem „Supermodell“ fallbezogener Wissensintegration. Es zeigt sich aber, dass mittels der vorliegenden Erkenntnisse und Verfahrensvorschläge ein Instrumentarium für die Lehre und Praxis entwickelt werden könnte, welches eine kontext- und zielbezogene Auswahl geeigneter Verfahrensweisen der Hypothesenbildung erlaubte. So stellt diese Arbeit eine Etappe dar im Bestreben der Verfasserin, die abstrakte Handlungsanweisung, Fakten in ihren Mechanismen zu erklären, zu konkretisieren und für die Lehre fassbar und bearbeitbar zu machen.